

Altcrnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 140. Sonntag, den 17. November 1822.

Universitätsnachricht.

Am 12. November disputirte, unter dem Vorsitz Sr. Magnificenz des Herrn Rectors der Universität, Oberhofgerichtsraths u. Professors, D. Joh. Gottfried Müller, der Stud. jur. Herr Julius Eduard von der Becke aus Leipzig, über einige streitige Rechtsfälle, und hatte den Studiosen der Rechte, Herrn Carl Gustav Müller aus Leipzig und den Candidaten der Rechte, Herrn Georg Eduard Herold aus Leipzig, zu Opponenten.

Annchen.

Eine Erzählung von Kästner.

Die Zeit war gekommen, da Annchen nun auch in die Schule gehen sollte. Aber sie wurde allemal darin schläfrig und ermunterte sich nicht eher, als bis sie wieder heraus war. Ihr Vater schalt sie darüber. Aber ein Mensch, der von verschiedenen Wissenschaften so viel gelernt hatte, als nöthig war, über diese Wissenschaften zu spotten, sagte zu ihm: „Wissen Sie denn nicht, daß eine Arznei in einer geringen Dosis bei einem Kinde das wirkt, was sie bei einem Erwachsenen erst in größerer Menge thut? Und

wundern Sie sich denn also, daß Annchen schon bei dem A b c einschläft, wenn wir erst bei gründlich gelehrten Abhandlungen einschlafen?“

Der Proceß.

Frontin, Feldnachbar eines Grafen,
Sieht, ob er bittet, sich beschwert,
Was ihm sein Acker trägt, verheert
Von des Erlauchten Reh'n und Schafen.

Sein Recht nun zwar durch sechs Instanzen
Hat er in volles Licht gesetzt,
Doch muß der arme Sieger jetzt,
Sein Leben nur zu fristen, schanzen.

Der Kirchhof.

Die man hier vorlängst begraben,
Und noch jeden Tag begräbt,
Alle diese Todten haben,
Wandrer, so wie du gelebt.

Ruhiger denn und gesetzter
Walle künftig deine Bahn!
Deiner Augenblicke letzter
Rahet, und du denkst nicht dran.

B.